Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Preußische Staatsbibliothek Berlin

Neunter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 1. Ratibor, den 2. Januar 1819.

Der Janus-Kopf. *)

Mitternacht wars, nur noch ein einziger Augenblick sollte bald das alte Jahr beschließen, und ich saß noch immer am Schreibpulte und sann darüber nach, womit? ich wohl am schicklichsten die erste Nummer des neuen Jahrgangs dieses Blattes eröffnen sollte. Für das immer mehr und mehr steigende Intresse, welches das Publicum an diesem Blatte nimmt, auf die gewöhnliche Weise der Journalisten zu danken, und es zugleich zu bitten, die gewonnene Ueberzeugung von der Nützlichkeit desselben

*) Bekanntlich war bey den Römern der erste und letzte Tag im Jahre dem Janus geweihet, und daher wurde er mit zwey Gesichtern abgebildet. Man beging am ersten Januar Feste zu Ehren desselben; man machte sich kleine Geschenke von Feigen, Datteln, Palmen, Honig und andern Süßigkeiten, als Symbole, um seinen Freunden, Bekannten und Gönnern ein angenehmes und glückliches Jahr zu wünschen. Die ersten Christen mißbilligten zwar diese Sitte wegen der damit verbundenen heidnischen Gebräuche; seitdem diese aber nicht mehr dabey statt fanden, und man nur die Absicht hatte, seinen Wunsch zu einem glücklichen und gesund zu vollbringenden Jahre zu erkennen zu geben, seitdem hat man diese Sitte beybehalten.

fernerhin zu bewahren, ohne dieser Wochenschrift eine höhere Tendenz geben zu wollen, die sie ihrer Bestimmung gemäß weder haben kann noch soll; schien mir eben so unnütz als unstatthaft, weil ein einsichtsvolles Publicum sich eben so wenig bestechen läßt als es bestochen zu werden braucht. Wie sehr mich daher auch die gütige Nachsicht des Publicums zur Danksagung verpflichtet, so wollte es mir dennoch nicht gelingen, ich bemerkte zum ersten Mal mit Kummer, wie wahr Lessing gesprochen, wenn er sagte: es gehe vom Herzen bis zur Feder so sehr vieles auf dem Wege durch die Hand verloren, und ich strich das Geschriebene mit einer Leichtigkeit wieder weg, als gehörte ich zu jenen Dichtern von denen Ninon de Lanclos zu sagen pflegte: sie gäbe gern einen Dukaten für jeden Vers den ein großer Dichter wegstreicht. — „Hm!“ sagte ich zu mir selbst, „was man in den ersten Stunden des Jahres mit gutem Erfolg beginnt, das vollbringt man glücklich das ganze Jahr hindurch. Ist diese Meinung wahr, wie willst du es ferner vollbringen, wenn der Erfolg deines ersten Beginnens schon so weit hinter dem Bestreben zurückbleibt! und doch kömmt alles auf die Art und Weise an, wie man ein neues Geschäft unternimmt, so wie alles von dem ersten Eindruck abhängt, den man beym Eintritt in eine fremde Gesellschaft macht. — Jede andere Zeitschrift, die eine gewisse Celebrität erlangt hat, braucht nur auf der einmal betretenen Bahn fortzuschreiten, um einer gewissen Zahl von Lesern versichert zu seyn, so wie z. B. das Oppositionsblatt nur fortzufahren braucht auf die Katholiken, auf den Adel und auf die Juden zu schimpfen, und es werden ihm gewiß alle Diejenigen getreu anhängen, die die feste Ueberzeugung gewonnen haben, sie können ihr eignes Glück nur auf den Untergang Anderer begründen. Allein wer bürgt dem Oberschlesischen Anzeiger seine fernere Existenz, wenn es nicht die Nachsicht des Publicums thut, und wird diese Nachsicht für die Dauer auch noch eine Bürgschaft übernehmen wollen, wenn sie siehet, daß der Verbürgte, bey seinem besten Willen, seiner Verpflichtung nur schwach nachzukommen vermag?“ —

Ich gestehe es, so oft ich auch im Laufe des verflossenen Jahres verlegen gewesen seyn mochte, 104 Nummern dieses Blattes auf eine nützliche und angenehme Weise zu füllen — (weil mir nicht die Mittel zu Gebote stehen, einen Haufen von handwerksmäßigen Mitarbeitern zu besolden, die ohne ein Honorar keine Feder in's Dintenfaß stecken,) — so war doch meine gegenwärtige Verlegenheit noch größer, und wie ich auch — um mit Homer zu sprechen — den großen Gedanken im Kopfe herumwälzte, so reichte doch weder meine eigne Habe an Mutterwitz, noch das

was ich an schriftstellerischer Gewandtheit erworben haben mochte, hin, um auf einige sinnige Weise für die Folge Versprechungen zu leisten, wobey das Publicum sich blos an meinen guten Willen zu halten berechtigt seyn sollte. — Indem ich so in düsterm Brüten vor mir hinstarrte, sieh! da fiel mein Blick auf einen Janus-Kopf, der auf meinem Schreibepult steht. Jedes aufgeregte Gemüth theilt seine Regsamkeit gewöhnlich andern Wesen mit und setzt sich sogar öfters in Rapport selbst mit leblosen Gegenständen; was Wunder also, wenn auch mein Kopf mit diesem in Rapport sich setzte, und ich in dem alten freundlichen Gesichte eine Recapitulation des vergangenen Guten, und in dem jungen heitern Gesichte eine lächelnde heitere Zukunft, in beiden aber ein treues Bild meiner zurückgelegten Vergangenheit in dem Kreise wohlwollender Freunde und Gönner, und die Hoffnung auf eine freundliche Folgezeit zu erblicken glaubte? — Und als ich vollends aus dem Munde des alten Gesichts die geflügelten Worte vernahm:

Heil mir! ich sammelte fröhlichen Muthes
Mancherley Schönes und mancherley Gutes
In des Jahrlaufs geschlossenem Kreise,
Das nun erglänzet Silesien zum Preise;

und das jüngere Gesicht sinnig hinzufügte:

Soll sich das Gute zum Bessern entfalten,
Soll sich das Beßre vollkommen gestalten,
So darf der Mensch nicht vom Streben erlassen;
Dann wird's mit Liebe der Zeitgeist umfassen.

Da ward mir freyer die Brust, und mit fröhlichem Gemüthe weihete ich meine Empfindungen Euch, veredelte Freunde und Gönner, und mit heiliger Andacht flehete ich zum Geber des Guten für Euch um ein glückliches Neujahr, was ich Euch hiermit von Grund des Herzens wünsche!

Pappenheim.

Berichtigung.

In der Anzeige aus Pleß vom 21. Decbr., die Regierungs-Veränderung in Anhalt-Cöthen und Pleß betreffend, hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem des verewigten Herzog Ludwig zu Anhalt-Cöthen Durchlaucht, nicht als Erbprinz, sondern als minorenner Herzog von Anhalt-Cöthen genannt werden sollen. Zur Vermeidung aller Mißverständniße, wird daher dieser unangenehme Irrthum hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Verloren.

Eine kleine braune Brieftasche, worin sich blos Rechnungs- und andere Notizen befinden, ist am Sonntage den 27. Decbr. auf dem Wege von Ratibor durch Ostrog nach Nensa verloren worden. Derjenige welcher sie auf dem Schlosse Ratibor in der Rent-Amts-Canzley oder zu Ratiborerhammer in der Forst-Canzley abgiebt, erhält 1 Rthlr. Cour. zur Belohnung.

Meyer,
Forstmeister.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers subhastiren Wir die, dem für todt erklärten Fleischermeister Joseph Konsalick gehörige, sub Nro. 13 des Hypotheken-Buchs verzeichnete gerichtlich auf 400 Rtl. Courant gewürdigte Fleischbank mit den dazu gehörigen Huthungs- und Wiesenstücken, und setzen einen einzigen mithin peremtorischen Biethungs-Termin vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Aßeßor Luge in unserm Seßions-Saale auf den 1ten März 1819 fest, mit der Aufforderung an Kauflustige, sich in demselben einzufinden, ihr Geboth abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten die Bank zugeschlagen werden wird.

Ratibor den 1. December 1818.

Königl. Stadt-Gericht zu Ratibor.

Wenzel. Luge.

Bekanntmachung.

Bey dem Dominio Loslau Rybnicker Kreises stehet eine nicht unbeträchtliche Quantität Butter in Tonnen zum Verkauf. Dieselbe ist mit weißem Salze gesalzen und von sehr guter Beschaffenheit. Kauflustige belieben sich entweder persönlich oder in portofreyen Briefen an das dasige Rentamt zu wenden.

Anzeige.

Es wird ein vollständiges Schmiede-Werkzeug, mit allem dazu erforderlichen und in gutem Zustande sich befindenden Zubehör, zu kaufen verlangt; die Redaktion des Oberschles. Anzeigers weist den Käufer nach.

Ratibor den 24. Decbr. 1818.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Rom. Münze.

Datum.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
Decbr. 1818.	R.sgl.		R.sgl.		R.sgl.		R. sgl.		R. sgl.	
den 31.	4	—	2	25	2	2	1	12	2	20